Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 5. September 1888. No. 36.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Michigan.

Okemos, 24. August. Es ist schon ziemlich lange her, daß der „Rundschau" aus dieser Umgegend eine Mittheilung gemacht worden ist. Der im Frühjahre schlecht aussehende Weizen hat sich ziemlich gut herausgewachsen. Das Ergebniß ist 15—35 Bu. per Acre; Hafer 50—75 Bu. per Acre. Welschkorn und Kartoffeln werden eine gute Ernte ergeben, wenn der Frost noch zwei Wochen ausbleibt. Vorige Nacht hatten wir ziemlich Frost, der aber keinen besonderen Schaden anrichtete. Das Wetter war während der Ernte und ist auch jetzt noch sehr günstig. Getreide und Heu ist alles gut untergebracht. Die Dreschmaschinen sind noch in Thätigkeit. Die Heuernte war mittelmäßig. Ich mähte 18 Acres und bekam ungefähr 45 Tonnen.

Der Weizen preist 80—84c, Hafer 25—30c, Kartoffeln 25—35c per Bu.

L. Pauls hat seine Farm vergrößert, er kaufte von J. Tiahrt 17 Acres, für die er $700 bezahlte.

Der Gesundheitszustand ist mittelmäßig. Die Gattin des Johann Kliewer leidet an einer Lungenkrankheit. Grüßend

Peter Tiahrt.

Kansas.

Hillsboro, 27 August. Liebe „Rundschau"! Deine Spalten auf der ersten Seite, wo wir sonst die Nachrichten aus unseren Kreisen erhalten, waren schon einige Male ziemlich vernachlässigt. Ich kann wohl annehmen, meine lieben Brüder sind mit Feldarbeiten so überhäuft, daß sie nicht für schriftliche Arbeiten Zeit gewinnen können.

Es muß auch ein angenehmes Gefühl sein, vereint mit seiner Familie auf seinem eigenen Heim unt für sein Heim arbeiten zu können und dennoch, wie schwer sind die Kämpfe und Prüfungen! Bis in die Mitte Juli waren hier wohl alle Farmer mit den schönsten Hoffnungen beseelt, daß sie eine ausgezeichnete Welschkornernte, die hier die Haupternte sein sollte, haben würden. Die Weizenernte war fast überall sehr zufriedenstellend gewesen, die Haferernte schon nicht so gut, aber immerhin noch genügend. Da hatten wir von Mitte Juli an etwa 3—4 Wochen auf vielen Ländereien nicht genug und auch keinen Regen, dagegen aber eine sehr starke Hitze, wohl bis 35° R. und diese dürrte auf sehr vielen Stellen das Welschkorn so weit, daß es das Wachsen aufgeben mußte. Folglich ist und wird noch jetzt viel Corn abgehackt, um den Werth des Strohes zu Futter zu erhalten. Dennoch giebt es viele Stellen, wo sie auf 20 bis 30 Bu. Welschkorn rechnen und schon ebenso viele Bushel Weizen vom Acre gedroschen haben. — Die Kartoffelernte ist ebenfalls nicht sehr gut ausgefallen, dagegen ist viel Obst, Gemüse und Wein gebaut worden.

Wie schon andere Blätter es verbreitet haben, arbeitet eine amerikanische Gesellschaft in dieser Gegend dafür, Auswanderer nach Unter-Californien zu erhalten, indem dieselbe da einen großen Complex Land will erworben haben. Dieses Land gehört zu Mexiko, wo die Regierungsform wohl auch schon republikanisch ist, aber immerhin noch sehr in dem alten spanischen und katholischen Geiste regiert wird. Zwar hat der Agent Herr Lee von der Gesellschaft, und auch die vertheilten Schriften, behauptet, die Ansiedler hätten mit der mexikanischen Regierung nichts zu schaffen und ständen unter dem Schutze des betreffenden Land-Syndicats. Solche Vaterlands-Zugehörigkeit kann noch vielleicht üble Folgen nach sich ziehen, da hat zuletzt nicht Regierung, nicht Volk und nicht Präsident eine Souveränität. Außerdem hat das Land ein Clima, welches ein Deutscher nicht sehr liebt, es ist dem von Spanien, Unteritalien, Griechenland und Palästina zu vergleichen. Jedoch es sind Abgeordnete von hier dahin gereist und die werden ja berichten, wie es da ist. An der Frucht (am Pflanzenwuchs) kann man am besten erkennen, ob ein Land Einem zusagen kann oder nicht.

Der Mensch bleibt Mensch sein Leben lang, nur sehr wenige werden so selbstlos und hingebend für die Menschheit sein, daß sie so viel Christen sind, daß sie nicht nur für ihr körperliches Wohl besorgt sind und in dieser Sorge nach einem besseren Lose und nach Reichthum streben. Alle biblischen Lehren haben darin keine Wirkung, auch alle Predigten verhallen in den meisten Fällen, wenn sie auch noch so ernst und noch so laut vorgetragen werden, sie verhallen ebenso wie der Schall eines Donnerschlages nach dem Blitze. Christus schildert den Hang an dem Reichthume in Marcus 10, 17.—31. sehr treffend. Es geht heutzutage ein Christ nicht hin und opfert sein Gut für die Armen — die heutige Welt würde denselben ja auch für einen Schwärmer, ja selbst für einen Wahnsinnigen halten. Es ist das heutige Christenthum! Der Jüngling befolgte die Gebote des guten Meisters nicht, obgleich Christus auch sagte: „Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott. Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Liebe Kinder, wie schwer ist es, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, in's Reich Gottes kommen!"

In der Bergpredigt lehrt Jesus Christus uns von Seinem Reich, Er spricht auch vom Erdreich und selig sind die geistlich Armen, die da Leid tragen, die Sanftmüthigen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, die Barmherzigen, die reinen Herzens sind, die Friedfertigen u. s. w. —

Die Mennoniten in Westpreußen haben an die Spitze ihrer Katechismuslehre die Frage gesetzt: „Was ist das Nothwendigste, wonach der Mensch in diesem Leben trachten soll?" und die folgende Antwort darauf: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit" u. s. w. Es mag wohl sein, daß alle Mennoniten diese Lehren lehren, ob sie aber alle diese Lehren befolgen? Wohl schwerlich, selbst die Führer und Lehrer denken oft nicht an das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit, sie streben ebenso nur nach Reichthum und Wohlergehen wie die ganze Gemeinde. „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme." Dieses Urtheil ist ein furchtbar hartes und dennoch so leicht für den, der Alles verkauft, den Armen giebt und ein Jünger Jesu ist. Wo aber sind die Armen? Sind es die gesunden Armen? Schwerlich! „Habt Acht auf eure Almosen" u. s. w. — „Gieb dem, der dich bittet und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will." — „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen." Matth. 11, 28.—30. ruft Jesus Seinen Kindern und Anhängern einen schönen Trost zu: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht."

Mit Gott und der Liebe Jesu bleibet meine Freunde. J. H. Klaassen.

Pennsylvanien.

— Bischof Benjamin Herr von der Alten Mennoniten-Gemeinschaft ist am Samstag den 25. Aug. Morgens in seiner Wohnung, nahe Lampeter, Lancaster Co., im 87. Lebensjahre gestorben. Die Todesursache ist Altersschwäche. Ueber 50 Jahre war er als Prediger thätig gewesen, die letzten 25 Jahre als Bischof und galt mit Recht als eine der fähigsten Stützen und Säulen der Gemeinde. Zwei Kinder, ein Sohn und eine verheirathete (seit Jahren verwittwete) Tochter, überleben ihn. Seine Beerdigung fand Dienstag den 28. Aug. von dem Gemeindehause aus statt, unter einer immensen Betheiligung von Trauerleuten.

— Frau Elisabeth Kauffman, die Wittwe von Jacob S. Kauffman, eine anspruchslose, christliche Frau und eifrige Mennonitin, ist letzte Woche in Lancaster in ihrem 77. Lebensjahre gestorben.

Erkundigung.

(?) Heinrich Janzen hat an seinen Schwager Johann Penner am Kuban in Rußland mehrere Briefe geschrieben, auch schon zwei von ihm erhalten, in denen aber von Janzens Briefen gar nichts erwähnt wird. Er glaubt daher, daß er sich nicht im Besitze der richtigen Adresse Johann Penners befindet und bittet ihn um dieselbe. Heinrich Janzens Adresse ist jetzt: Alta, Harvey Co., Kansas.

Bericht über die Reise nach Lower Californien.

Von David Dyck aus Lehigh, Kansas.

2. Bis Ensenado.

Nachdem wir unsere Sachen in einem Hotel abgegeben, sahen wir uns den Hafen und die Stadt San Diego etwas an. Was mir auffiel, war das bestaubte Laub auf den Bäumen. Weil es hier in dieser Zeit nicht regnet, sehen die Blätter alle staubig aus. Uebrigens gedeihen die Bäume gut. Nach dem Frühstück gingen wir auf die Agentur der Gesellschaft und erfuhren hier, daß wir erst Donnerstag Abends per Dampfschiff nach Lower Californien fahren könnten, waren also verurtheilt, drei Tage in San Diego zu bleiben.

Unser Glück war, daß die Gesellschaft gleich darauf bedacht war, uns die Zeit durch Ausfahrten nach verschiedenen Plätzen zu verkürzen und gleich Nachmittags ging es per Straßenbahn nach dem Hafen und per Dampfboot über die Bay auf eine Halbinsel, welche mit mehreren Häusern bebaut ist. Ein Museum und besonders das große Hotel muß man mit Bewunderung betrachten. Es wurde uns gesagt, daß der Teppich, welcher die Böden des Hotels deckt, für sieben Acres Land hinreiche; einige Böden waren außerdem noch ohne Teppich. Hier in diesem Hotel, hart am Meeresstrand, wo sich die Wellen des Stillen Meeres brechen, verleben viele Leute die heißeste Jahreszeit in einem angenehmen Clima. Von hier zurückgekehrt, machten wir noch eine Fahrt auf der electrischen Straßenbahn, was für uns auch etwas ganz Neues war. Mittwoch den 8. fuhren wir auf einer kleinen Eisenbahn, wie sie hier ausschließlich zu solchen Ausfahrten benutzt werden, zu der alten Stadt, zum alten San Diego, welches von den Spaniern vor ungefähr 130 Jahren angelegt, später aber verlegt worden ist. Die Bauten waren meistens von Lehm aufgeführt, die Mauern bis vier Fuß dick; einige Häuser waren noch in einem guten Zustande. Ein Palmbaum wurde uns gezeigt, welcher vor 116 Jahren dort gepflanzt worden sein soll; sein Zustand zeigte deutlich, daß er dort nicht zu Hause sei. Zunächst gingen wir zum Fluß, an dem das große Wasserwerk ist, welches die Stadt San Diego mit Wasser versorgt. Das Flußbett war von oben trockener Sand, denn das Wasser in Californien läuft in den Flüssen stellenweise unter der Erde und ehe sie sich in's Meer ergießen, verschwindet es in allen Flüssen. Eine große Kirche von Ziegeln war angefangen zu bauen, doch durch den Krieg, den die Spanier hier mit Mexico führten, ist das Weiterbauen verhindert und die Glocke, welche vor ungefähr 86 Jahren eingeschifft wurde, hängt nutzlos an einem Pfosten. Zurückgekehrt erkundigten wir uns nach den Holzpreisen, welche von $24—28 das Tausend sind. Das Holz ist besser als in Kansas. Nachmittags fuhren wir 15 Meilen südlich nach der mexicanischen Grenze. Auf dieser Fahrt konnten wir kleinere und größere bewässerte und unbewässerte Obstgärten sehen. Obst ist hier zu Hause und besonders sind die Weingärten ergiebig.

Donnerstag fuhren wir zu einem neuangelegten Wasserwerke. Der Damm war aus starken Steinen; 96 Fuß hoch im Halbbogen gemauert und schloß ein Thal ab, wo aber mehrere kleine hinein liefen. Hiemit sollte ein großes Stück Land, welches in Stücke von 5 Acres getheilt und zu $300 der Acre verkauft wurde, bewässert werden.

Um halb 7 Uhr ging's auf's Schiff, welches eine halbe Stunde später in See stach und uns nach einer 11stündigen Fahrt nach Ensenado brachte, der ersten Stadt in Lower Californien. Von hier aus wurde mit uns längs dem Seeufer südlich nach einem schönen Thale gefahren. Der ganze Weg ging durch ein Land, welches wir Halbbodenland nennen würden. Wir fuhren bei einem Farmer an, wo Kartoffeln ausgenommen wurden, hatten auch Gelegenheit mit einem deutschen Arbeiter zu reden und Manches zu erfahren. In oben erwähntem Thal sahen wir Welschkorn, welches nicht besonders gut, aber auch, wie man sagte, zu spät gepflanzt war. Ein Obstgarten, 40 Acres groß, wurde uns gezeigt, welcher vor 18 Monaten angelegt worden war und schon Frucht trug. Das Land ist hier, wenn das Gesträuch ausgerottet ist, welches eine Arbeit von 3—6 Tagen per Acre für einen Mann ist, gleich mit dem Stoppelpflug zu pflügen, und soll das erste Jahr gleich eine gute Ernte bringen.

Der Weizen wird hier meistens nicht gedroschen, sondern zu Heu geschnitten und von $20—30 per Tonne verkauft und soll zwei Tonnen vom Acre geben. So auch Gerste und Korn wird zu Futter verkauft. Ein Deutscher sagte, sein Nachbar hätte etwas über zwei Acres Welschkorn gepflanzt und hatte die Aehren zu 25 Cents das Dutzend verkauft und für's Stroh $60 eingenommen. Der Leser möge aber bedenken, daß dieses nahe bei einer Stadt ist, wo das Land von $20—40 per Acre kostet.

Das Land sieht hier anders aus als in Kansas und bis Manitoba, es ist mehr roth. Das Gras ist, weil es jetzt die trockene Zeit ist, dürr und doch sagt man, daß das Vieh, das nicht arbeitet oder Milch giebt, sich gut nährt. Die Regenzeit soll hier erst im November anfangen und bis Mai dauern; hin und wieder kommt auch wohl später oder früher Schauerregen. Eine Ernte, sagt man, ist ohne Bewässerung sicher. Mit Bewässerung kann man das Jahr hindurch Gemüse haben. Wir sahen Orangenbäume, wo etliche Frucht groß und andere halbgroß und etliche klein war. Andere standen erst in Blüthe.

Die Schweine preisen 12—15 Cts. das Pfund, Hühner $1 per Stück, Eier 50 bis 60 Cts. das Dutzend, Kartoffeln 2½ Cts. per Pfund, Zwiebeln 5 Cts., Brennholz $7 die Cord, Pferde von $50—250 das Stück, Kühe $50—75.

Freitag Nachmittags besahen wir die Fabriken, die hier angelegt sind und jetzt noch werden. Die Stadt ist erst etwa zwei Jahre alt und hat eine Wollfabrik, 210 Fuß lang und 50 Fuß breit, von Ziegeln gebaut, deren Maschinen auch zugleich die Stadt mit electrischem Licht versorgen sollen, eine Obsteinmachefabrik, eine Seifenfabrik, eine Zündhölzchenfabrik, Branntweinbrennerei und Bierbrauerei.

Sonnabend den 11. August fuhr man mit uns zu einem Mexikaner, welcher eine Familie von 30 Seelen hat und sechs Meilen Land im Quadrat eignet. Hier sah man ein einfaches Leben, wie man es in Rußland unter den Landeskindern vielfach gesehen hatte. Aber auch Obst, daß wir uns wunderten, wie ein Garten, viel zu dicht und ganz in Unordnung gepflanzt, so etwas aufbringen kann. Dort waren Weintrauben an einem Stock, der vielleicht nie beschnitten, in Menge; auch Granatäpfel sahen wir ganz besonders voll tragen, auch die Pfirsiche. Diese Familie hat hier achtzig Jahre gewohnt. Ihre Küche und Eßsaal hatten sie unter einem Weinstock, welcher 8 Zoll im Durchmesser hatte und seine Reben, welche voll Trauben hingen, breiteten sich auf 54 Fuß Länge und 20 Fuß Breite aus; ein anderer Weinstock bedeckte einen Weg von 100 Fuß.

Auf der Rückreise besuchten wir noch einen Platz, wo ein Deutscher diente, der uns über Manches Aufschluß gab. Er war von Kansas seiner Gesundheit wegen hergegangen und fühlte sich glücklich; er hatte sich nebenbei 6 Acres Land gekauft, zu $35 per Acre und sie schon abgeklärt.

Nachmittags machten wir noch eine Ausfahrt nach dem Norden längs dem Meeresufer, wo die Gesellschaft Wege gemacht und Brücken gebaut hat, zu einer Farm und einem Fluß.

Sonntag den 12. gingen wir zur englischen Methodisten-Kirche; auf dem Wege dorthin gingen wir bei der Presbyterianer-Kirche vorbei, aus welcher uns das Lied entgegenklang: „Es quillt ein Born" rc. Es war uns ein lieblicher Gruß in der Fremde. Etwas weiter in der katholischen Kirche lag eine Frau mit ihrer Tochter auf den Knieen und betete, sonst war Niemand darin. Wir nahmen, bei den Methodisten angekommen, Theil an der Sonntagschule und am Gottesdienst und wurden sowohl in der Kirche als im Lande willkommen geheißen. Für morgen 6 Uhr ist Alles fertig, Land längs dem Meere weiter südlich zu besehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Stoß in die Posaune.

Wie furchtbar schrecklich ist es doch, wenn ein Prediger des Evangeliums selbst unbekehrt ist. Ein nicht wiedergeborener Seelenhirt ist einem Wegweiser gleich, der am Scheidewege eingegraben ist und daher bloß den Weg anzeigen, aber nicht selbst mitgehen kann; er ist ein Baum ohne Früchte; eine Wolke ohne Wasser; eine Sonne ohne Licht und Wärme.

Wenn erweckte Seelen, dürstend nach der göttlichen Wahrheit, zu einem geistlich nicht wiedergeborenen Prediger kommen, der kein Leben aus Gott hat, so können sie kein Wasser des Lebens bei ihm finden. Es läßt sich in diesem Leben keine wirksamere Anstalt zum Verderben von Seelen denken, als eine Gemeinde, deren Prediger nicht wiedergeboren ist. Die Glieder einer solchen Gemeinde gehen zur Versammlung und zweifeln durchaus nicht daran, daß sie gute Christen sind. Sie befinden sich aber fern von Christum; sie haben zwar den Schein eines gottseligen Wesens, aber die Kraft verleugnen sie.

Derjenige, der einer Gemeinde vorsteht, in der keine Seelen bekehrt werden, ist nicht von Gott gesandt und berufen. Der Herr spricht: „Ich habe sie nicht gesandt und auch nichts befohlen, deswegen sind sie dem Volk auch nichts nütze." (Jer. 23, 32.)

Bunyan schreibt: Seufzer aus der Hölle; wie viele Seelen haben blinde Prediger mit ihrer Unwissenheit in's ewige Verderben gestürzt, mit Predigten, die nicht besser waren für ihre (der Zuhörer) Seelen, als Rattengift für ihren Leib.

Baxter schreibt: Viele Prediger haben Andere gewarnt, damit sie nicht an den schrecklichen Ort der Qual kommen möchten und sind ihm doch selber zugeeilt; mancher Prediger ist in der Hölle, der seine Zuhörer hundert Mal zur äußersten Anstrengung, ihr zu entrinnen, aufgefordert hat.

Mancher Schneider geht in Lumpen, der prächtige Kleider für andere Leute angefertigt hat. Jedermann kennt die schädlichen Einwirkungen des Wassers, wenn es durch bleierne Röhren fließt; so ist es auch mit dem Evangelium, wenn es durch christuslose Prediger fließt wird es so verschlechtert, daß es schädlich für die Zuhörer ist. Gedenket an die Worte des Herrn, die er zum Propheten Jeremias sprach. Dieselben gehören so recht hierher und sollten alle unfruchtbaren Prediger mit großer Furcht und Schrecken erfüllen: „Ich sandte die Propheten nicht, noch liefen sie, ich redete nicht zu ihnen, noch weissagten sie, denn wo sie bei meinem Rathe blieben, und hätten meine Worte meinem Volke gepredigt, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehrt. Gott redet noch jetzt zu Männern, die Er auserwählt hat, wie zu den Propheten, denn durch den Glauben redet Gott nach Ebr. 11, 4. und sagt ihnen, welchen Theil des Wortes Gottes sie den Zuhörern erklären sollen. Manche Diener Gottes bitten den Herrn oft mit Thränen und fragen den großen Meister des Festes: „Herr, was willst Du, daß ich heute für ein Gericht auf Deinen Tisch setzen soll."

Spurgeon erzählt, daß er sich einmal auf eine Predigt vorbereitet hatte. Als er kurz vor dem Beginne des Gottesdienstes die Bibel öffnete, fiel ihm ein anderer Vers in die Augen, der sein Gemüth mit solcher Kraft berührte, daß die vorbereitete Predigt ganz verdrängt wurde. Während die Gemeinde sang, betete er zum Herrn und predigte dann über den ihm von Gott gezeigten Vers. In dieser Predigt bekehrten sich zwei Personen. Spurgeon warnt auch seine Studenten vor dem Ablesen geschriebener Predigten. Er sagt, die beste geschriebene Predigt, die er jemals gehört hat, habe ihm nach Papier geschmeckt und ist ihm im Halse stecken geblieben.

Predigten ablesen, die vor hundert Jahren geschrieben worden sind, ist wie das Hervorsuchen alter Kleider. Ein vom Geist Gottes erleuchteter, wiedergeborener Prediger hat dies nicht nöthig, er predigt das, was ihm der hl. Geist eingiebt.

Möge der hl. Geist Alle, die das Vorstehende angeht, erleuchten, ist mein Gebet in Jesu Namen. H. Czadzeck.

Sinnsprüche.

Es geht so leicht durch's Erdenleben,
Es geht so selig himmelwärts;
Wenn nur das Herz dem Herrn ergeben,
Unwandelbar in Freud' und Schmerz.

Bist du Ambos, trag' geduldig;
Bist du Hammer, schlage zu:
Eins bist du dem Leben schuldig:
Handle, oder duld' in Ruh'.

O Menschenherz, was ist dein Glück?
Ein räthselhaft geborener,
Und kaum gegrüßt, verlorener,
Unwiederholter Augenblick!

Ein jeder Mensch, auch der Gescheidte,
Hat sicher seine schwache Seite,
Und wer da meint, er habe keine,
Hat mindestens dann diese eine.

Zum Ernte- und Herbstdankfest.

Bald steht das Jahr an seiner Grenze,
Hat Lauf und Mission vollbracht;
Doch sieh!—ein Morgenstrahl vom Lenze
Erleuchtet selbst die Winternacht:
Es ist der Herr, die Lebenssonne,
Ist Seine Liebe, Seine Treu',
Was uns're Stärke, uns're Wonne,
Was über Altem ewig neu.

Er hat die Höhen und die Fluren
So mild mit Seinem Gut gekrönt,
Mit Gotteswundern, Segensspuren,
Uns rings umschlossen und umtönt;
Er hat in jeglichem Bereiche
Manch stillen Arbeitsfleiß belohnt,
Und als der ewig Gnadenreiche
Barmherzig unser Volk verschont.

Und schlug Sein Arm zur elften Stunde
Manch schöne Hoffnung noch entzwei,
Kam von Gerichten schwere Kunde,
Als Hilferuf und Schmerzensschrei—
Der Wunden schlägt, kann Wunden heilen;
Er macht die Herzen warm und frisch,
Um wohlzuthun und mitzutheilen,
Deckt in der Wüste manchen Tisch.

D'rum, Halleluja, Preis und Ehre,
Ihm, der die Seinen nie verläßt,
Der heut' um heil'ge Dankaltäre
Uns froh vereint zum Erntefest!
Er leg' auf uns're Opferspenden
Sein Segenswort als bestes Theil!
Er zeig' uns dann mit treuen Händen
Den Weg zum vollen Gnadenheil.

Besser zu früh gesattelt als zu spät.

Wie ein saumseliger Wanderer, der erst im letzten Augenblick sein Bündel besorgt, so machen's die meisten Menschen, wenn sie die letzte Reise anzutreten haben, und diese muß nun schon doch einmal ein Jeder unternehmen, wenn er auch sonst nicht aus dem Thor gekommen wäre. Da soll denn nun ganz geschwind das verlegte und verlegene Wandergeräth her, als da ist: Glaube, Buße, Gebet u. s. w. Aber wie bei jenem saumseligen Wandersmann dann gar oft kein Stück mehr recht taugt, der Stock zerbrochen, der alte Tuchmantel zerrissen, der Tornister zerfressen, der Riemen versteift ist — also ist es auch bei diesem Wanderer in die andere Welt: der Glaube geknickt, der Tugendmantel voller Löcher, das Herz zerfressen oder vertrocknet und die Zunge zum Gebet wie steifes Leder, so daß es so recht eigentlich eine Bettelfahrt wird, statt eine Himmelfahrt zu sein.

Die Anfänge der Dampfschifffahrt.

Welch ein ungeheurer Fortschritt ist gemacht worden, seitdem im Jahre 1807 der Pennsylvanier Robert Fulton, der Erfinder der Dampfschifffahrt, am Hudsonflusse bei New York die erste Dampfmaschine für ein Boot mit Rädern construiren ließ. Damals lachte alle Welt über den verrückten, hirnverbrannten Plan, einen Wagen mit einem Schiffe zu verbinden und dieses mit einer Feueresse zu versehen. Fulton wurde mehrfach mit dem tollkühnen Ikarus verglichen, der mit wächsernen Flügeln in die Sonne fliegen wollte und dabei elend zu Grunde ging und in New York verhöhnte man ihn in bosbaften Carricaturen. Man nannte sein Unternehmen „the Fulton Folly", Fulton's Verrücktheit.

Als der erste Versuch mit dem neuen Fahrzeuge gemacht werden sollte, wollte sich Niemand mit dem Erfinder an Bord desselben begeben, denn Untergang durch Feuer oder Wasser schien Jedermann zweifellos. Nur mit Widerstreben und nach langem Zögern entschlossen sich endlich einige nahe Verwandte und Freunde Fulton's, sein Schicksal zu theilen. Natürlich hatte man für eine entsprechende Anzahl von Reserve- und Rettungsbooten gesorgt, um die ängstlichen Gemüther wenigstens in Etwas zu beruhigen.

Es ist uns ein Brief von Fulton erhalten, in welchem dieser erzählt, daß Alle an Bord verdrießlich aussahen und daß kein Mensch ein Wort sprach. Da die Maschine noch mangelhaft construirt war, so gerieth das Fahrzeug bald in's Stocken und die zahlreichen Zuschauer zu beiden Seiten des Ufers begleiteten dies durch lautes Gelächter. Endlich aber entschwand das Boot den Blicken der höhnenden Gaffer und damit war das Signal gegeben zu einer Veränderung im Völker- und Länder-Verkehr, deren Tragweite in ihren Folgen auch heutzutage noch nicht vollständig zu berechnen ist.

Mit den größten Schwierigkeiten hatte die Erfindung Fulton's in Deutschland zu kämpfen: Einen höchst ergötzlichen Beweis für die Umständlichkeit und die Angst, mit welcher die Behörden und die Regierungen an die Einführung des Dampfschiffes herantraten, ist uns in den Archiven der sächsischen Regierung erhalten.

Am 17. August 1824 hatte dort ein Bittsteller ein Gesuch eingereicht um das Privilegium, eine Dampfschiff-Verbindung zwischen Hamburg und Dresden herstellen zu dürfen, d. h. einen Schleppdampfer erbauen zu lassen, welcher dazu dienen sollte, Jachten und andere Fahrzeuge zu befördern. Die Antwort auf dies Gesuch lautete: „Eine solche schwimmende Dampfmaschine dürfte sowohl für die auf der Jacht selbst und auf den in ihre Nähe kommenden Fahrzeugen befindlichen Menschen, als auch für die Bewohner der Elbufer und die an den letzteren liegenden Mühlen u. s. w. mit einer nicht zu übersehenden Gefahr verbunden und daher deren Gebrauch jedenfalls nicht zu gestatten sein, so lange nicht das Resultat der von Sachverständigen darüber anzustellenden gründlichen Untersuchung eine genügende Beruhigung für alle diese Bedenken gewähren wird." Die geäußerten Besorgnisse wurden auch bei der höheren Behörde lebhaft getheilt, und der Bittsteller wurde mit seinem Gesuch abgewiesen. „Wechselbl."

Eine Petroleum-Röhrenleitung von Ohio nach Illinois.

Die neulich erfolgte Eröffnung der großen Petroleum-Röhrenleitung von den Oelquellen in und bei Lima, Ohio, bis nach South Chicago ist ein Ereigniß von weittragendster Bedeutung. Die Idee, mittelst einer directen Röhrenleitung Oel nach Chicago zu bringen, ist nicht neu; schon als die großen Oelquellen im westlichen Pennsylvanien zuerst erschlossen wurden, ging man mit der Absicht um, in directe Verbindung mit Chicago zu treten. Man ließ indeß den Plan fallen, als auch in Ohio Oelquellen entdeckt wurden. Sobald aber letztere sich als ergiebig herausstellten, bildete sich die National Transit Company, um den Plan zur Ausführung zu bringen. Schon letzten Herbst wollte man den Anfang machen; allein es kam erst in diesem Frühjahr dazu, weil die Gesellschaft, hinter der die Standard Oil Co. steckt, erst die Fabrikanten im Westen davon überzeugen mußte, daß rohes, d. h. ungereinigtes Oel, ein billigeres Heizmaterial ist als Weichkohle. Einige Fabrikanten hatten wohl den Versuch gemacht, allein die Sache wieder aufgegeben, weil die Zufuhr von Oel in den sog. „Tank-Cars" mangelhaft und unzuverlässig war. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und jeder Unterbrechung in der Zufuhr von Oel für immer ein Ende zu machen, wurde der Bau der Oel-Röhrenleitung am 1. April begonnen und schon am 20. Juli vollendet. Die Entfernung von Lima nach South Chicago beträgt 206 Meilen, und in dieser Länge ist nun meist längs dem Bahnbette der Atlantic-Eisenbahn eine Leitung von achtzölligen, eisernen Röhren gelegt worden, in denen das ungereinigte Oel von den Quellen direct nach South Chicago fließt und dort in großen Behältern gesammelt wird. Da Lima 300 Fuß höher als Chicago liegt, nahm man, nach dem physicalischen Gesetz der communicirenden Röhren, mit Recht an, daß die Flüssigkeit ohne Zuhilfenahme irgend welcher Triebkraft nach South Chicago geleitet werden könne und dort die Behälter bis zu einer gewissen Höhe füllen würde. Allein zwei Umstände bewogen die Gesellschaft Dampfkraft in Anwendung zu bringen. Einmal erkannte man, daß das Oel nur sehr langsam vorwärts fließen würde, also nicht genügender Vorrath geliefert werden könnte; und zum andern war, in Folge der Sandhügel bei Laketon, Indiana, eine Steigung von 30 Fuß zu überwinden. Man erbaute also in Lima riesige Pumpwerke, welche nicht nur die Oelmassen in die Röhren einpumpen, sondern sie auch, und zwar in einer Quantität von 8000 Fässern per Tag, so rasch durch die Leitung befördern, daß sie in acht bis neun Tagen schon South Chicago erreichen. Die Leitung selbst soll 65,000 Faß halten und ist so eingerichtet, daß die zur Beförderung dieser enormen Quantität nöthigen weiteren vier Pumpstationen in der Entfernung von 50 Meilen von einander können angelegt werden. Die Röhrenleitung, welche, wie schon bemerkt, den Geleisen der Chicago & Atlantic-Bahn entlang bis zur Küste des Michigan-Sees und dann an dessen Ufern entlang nördlich läuft, wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit mittelst Maschinen auf ganz einfache Weise gelegt. Eine Art Dampfpflug zog einen drei Fuß tiefen und einen Fuß breiten Graben; wo sich Felsen oder Baumstämme als Hindernisse in den Weg stellten, wurden diese durch vorausgehende Arbeiter beseitigt. Die dem Graben entlang gelegten und wo thunlich, bereits miteinander verbundenen Röhren wurden in den Graben gerollt, in einander geschraubt und verlöthet, und wo es nicht anders ging, wurde der Graben in Bogen gezogen und die Röhrenleitung für denselben angepaßt. Die Gesammtkosten beliefen sich auf 1½ Million Dollars. In der ganzen Länge der Leitung sind keine Vorrichtungen zur Reinigung der Röhren angebracht, weil diese durch einen Apparat, den sogenannten „Go-Devil", vorgenommen wird. Dieses Instrument wird in Lima in die Leitung gesteckt und durch die Strömung der Oelmassen weiter geführt. Stellen sich ihm Hindernisse in den Weg, wie z. B. ein hervorragender Nagel, so geben die Seiten des „Go-Devil" nach und dieser gleitet ungehindert vorbei, um nachher wieder seine frühere Gestalt anzunehmen. Einige dieser „Go-Devils", hinter einander abgeschickt, sind im Stande, die Leitung von allem Schmutz vollkommen zu reinigen. Uebrigens setzt das Oel, bevor es in die Leitung abgelassen wird, in den nahezu 35 000 Fässer haltenden Behältern zu Lima den gröbsten Schmutz auf deren Böden ab. In South Chicago angekommen, wird das Oel in drei je 36,000 Fässer haltende eiserne Behälter aufgenommen und von da mittelst angebrachter Pumpen in Tank-Cars, von 85 bis 145 Fässer haltend gepumpt, welche es nach Chicago und überall hin, wo es verlangt wird, überführen.

Die Gesellschaft behauptet, daß der Preis des ungereinigten Petroleums sich für Heizzwecke bedeutend billiger stellt als Kohle; ein Faß solchen Oels soll in der Erzeugung von Hitze einer Tonne Weichkohlen gleichkommen. Da der Preis per Faß in Lima nur 15 Cents beträgt, so wird die Gesellschaft im Stande sein, es bei großen Abnahmen, worin in Chicago und Umgegend sicherlich kein Mangel sein wird, so billig zu liefern, daß die Kohlenhändler nicht mit ihr in der Billigkeit des Heizmaterials concurriren können; sie behauptet, das Oel den Fabrikanten von ihrer Fabrik zu 61 Cents per Faß liefern zu können. Außer der Billigkeit hat das Oel vor der Kohle noch den Vorzug, daß es keinen Rauch beim Verbrennen erzeugt und keine Asche zurückläßt. Um Oel zur Speisung der Dampfkessel gebrauchen zu können, müssen letztere allerdings verändert werden; auch müssen Behälter damit mittelst Röhren in Verbindung gebracht werden, worin der Oelvorrath gehalten wird.

Auch beim Petroleum zeigt es sich wieder, wie lange es im Grunde trotz allen menschlichen Forschens nimmt, ehe solche Naturgaben in ihrem vollen Werth erkannt werden. Schon das Alterthum kannte das kostbare Naturproduct und die Quellen von Zante lieferten nach Herodots Angabe reichen Ertrag, ohne daß man freilich wußte, was damit anstellen. Jahrhunderte aber mußten vergehen, ehe man ausfand, daß das Oel Leuchtkraft in sich birgt. Hier in Nordamerika entdeckte schon in 1629 ein Franziskaner-Missionar eine Oelquelle und schrieb einen besondern Bericht darüber und in 1772 entdeckte ein Reisender die reichen Quellen zu Oil Creek. Aber erst in unserem Jahrhundert sollte das Oel zu Ehren kommen. Als man in 1814 nach Salz bohrte, fand man zufällig in Washington County, Ohio, das Erdöl: und bei gleichem Anlaß in 1829 in Cumberland, Co., Kentucky. Allein noch damals kümmerten sich die guten Kentuckier nicht weiter darum; ihnen war der aus Korn destillirte Whisky wichtiger. In anderen Staaten dagegen verfiel man auf die Idee, das Oel möchte Heilkraft besitzen, und ein schlauer Yankee zog große Quantitäten auf Flaschen und pries das Oel als Heilmittel gegen Hautaffectionen, wie Frostbeulen u. dgl. Es wurde selbst in Europa als das große amerikanische Oel verkauft und galt dort jahrelang als vorzügliches Heilmittel. Erst in 1850 begann ein Engländer, Namens Binny in Manchester, das Oel zu Beleuchtungszwecken zu benützen und machte mit seiner Erfindung großes Aufsehen. 1851 wurden gleiche Versuche in Massachusetts angestellt, und in 1855 kam das Oel in großen Quantitäten in den Handel. Das beste Oel wurde bis jetzt in Amerika gefunden und namentlich der Staat Pennsylvanien ist damit gesegnet, wo man von 1862 bis 1880 nicht weniger als 190 Millionen Fässer zu Tage gefördert hat. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß der Vorrath unerschöpflich ist. Zu Heizzwecken wurde Petroleum schon im Kaukasus und der Umgegend des Kaspischen Meeres mit großem Erfolg verwendet.

Der Sorghum-Schwindel.

Im Jahre 1882 ward eine große Fabrik in Champaign (Illinois) angelegt. Sie schien anfangs zu gedeihen und machte in den ersten Jahren mehrere hunderttausend Pfund weißen Zucker; dann aber stellte sie ihren Betrieb ein, weil sich kein Nutzen ergab.

Die Fabrik in Rio Grande (New Jersey) war die größte und besteingerichtete im Lande. In fünf Jahren von 1882 an ward sie insoferne mit Erfolg betrieben, als der Staat ihr eine Prämie von 1 Dollar für die Tonne Rohr und 1 Cent für das Pfund Zucker bezahlte. Mit dem Schluß des Jahres 1886 aber hörte die Prämie auf und seitdem ist nicht nur der Betrieb eingestellt, sondern die Fabrik abgetragen worden. Insgesammt hat sie ungefähr anderthalb Millionen Pfund Zucker geliefert.

Im Mai 1888 bestand nur noch eine größere Sorghum-Zuckerfabrik im Lande, nämlich zu Fort Scott in Kansas. Eine kleinere in Topeka und eine in Conway Springs in demselben Staate sind im Bau begriffen. — In Texas werden Anstalten getroffen, um aus Sorghum in Verbindung mit Zuckerrohr Zucker zu gewinnen.

Die Ursache, weshalb trotz der vorzüglichsten Maschinen und Betriebs-Einrichtungen Zucker nicht mit Vortheil aus Sorghum gewonnen werden kann, liegt, nach Prof. Wiley, an der zu geringen Menge des im Sorghum enthaltenen Zuckerstoffes. Die früheren glänzenden Hoffnungen waren, wenn man Herrn Prof. Wiley glauben darf, auf Versuche mit ganz besonders sorgfältig gezogenem Sorghum begründet, wie es bei dem gewöhnlichen Massenanbau nicht zu erzielen ist. Das im Jahre 1886 in Fort Scott verarbeitete Sorghum ergab nicht mehr als 21.6 Pfund Zucker auf die Tonne; dagegen gewann man in derselben Fabrik, mit demselben Verfahren, aus einer Tonne Louisianaer Zuckerrohr 144 Pfund Zucker.

Man wird fragen dürfen, warum Prof. Wiley mit diesen Aufklärungen nicht schon früher hervorgetreten ist? Warum er den, wie sich jetzt ergiebt, gänzlich erlogenen Berichten seiner Collegen nicht bereits letzten Herbst widersprochen hat? Warum er nicht mindestens vor einigen Wochen die Bewilligung weiterer $100,000 für die gänzlich werthlosen Versuche in Fort Scott verhindert hat? Bis er genügende Aufklärung hierüber giebt, hat man Grund, auch seine Angaben über die früher mit Sorghum, „das besonders sorgfältig gezogen war", erzielten Erfolge zu bezweifeln. Die falschen Berichte können nur aus dem Grunde in Umlauf gesetzt worden sein, weil sich Leute aus den großen Bewilligungen, welche vom Congreß für die Versuche alljährlich gemacht wurden, bereicherten und sich noch weiter bereichern wollten. Wer sind diese Leute und sollen ihnen wirklich auch noch die $100,000, welche der Congreß vor Kurzem erst wieder bewilligt hat, anvertraut werden?

Außerdem sind durch die falschen Berichte, welche Hrn. Prof. Wiley's Collegen Namens der Regierung in Umlauf gesetzt haben und welchen er nicht widersprochen hat, Leute zur Anpflanzung von Sorghum und gar zur Anlage neuer Fabriken bewogen worden. Wer entschädigt diese Leute jetzt? [„Anz. d. W."]

Das gelbe Fieber.

Die letzten Berichte über das Grassiren des gelben Fiebers in Jacksonville und einigen anderen Orten von Florida lauten beunruhigend; die durch die Plage hervorgerufene Panik ist sehr groß und treibt Viele, welche die nöthigen Geldmittel besitzen, an, den Staat zu verlassen.

In Florida entfalten die Behörden bei der Bekämpfung der Seuche außerordentliche Energie und es dürfte ihnen, wenn das Wetter ihren Bemühungen nur einigermaßen günstig ist, gelingen, dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit Einhalt zu thun. Man ist an allen bedrohten Punkten eifrig mit der Bekämpfung des Uebels und mit der Errichtung von Ausräucherungs-Stationen beschäftigt; die einlaufenden Posten werden auf's Sorgfältigste desinficirt und über Reisende, die aus Districten kommen, wo die Krankheit gewüthet hat, wird natürlich die strengste Quarantäne verhängt.

Hoffentlich gelingt es, dem Wüthen der abscheulichen Plage recht bald Einhalt zu thun. Diese ist eine der entsetzlichsten Geißeln der Menschheit und in ihrem Verlauf bis zum endlichen Tode von den schrecklichsten Symptomen und Qualen begleitet; die Glieder des Kranken zittern und schmerzen, wenn die Krankheit beginnt, das Gesicht ist geröthet, die Zunge belegt und trocken; ein starker Druck im Magen, der sich bis zum Magenkrampf steigert, stellt sich ein; der Puls schlägt mit größter Heftigkeit; dann tritt eine trügerische Besserung und Schmerzlosigkeit ein, nach welcher die früheren Krankheitssymptome mit vermehrter Heftigkeit zurückkehren; heftiges und anhaltendes Erbrechen mit braunem und schwarzem Auswurf tritt hinzu; die Hornhaut des Auges nimmt eine gelbe Färbung an; ebenso einzelne Theile des Körpers; es folgt Stechen in der Leber, schmerzvoller, übelriechender Stuhlgang; der Leib wird aufgetrieben; die Zunge schwillt an, Blutungen aus Mund und Nase, Delirien und Convulsionen stellen sich ein und der Tod des Leidenden erfolgt unter den größten Qualen.

Von woher die Seuche diesmal zuerst eingeschleppt wurde, ist noch nicht festgestellt; man war der Meinung, der erste Fall von Erkrankung am gelben Fieber, der eines Mannes Namens McCormick, sei aus Plant City nach Jacksonville gekommen, und der zweite aus Orlando; jedoch hat man sich jetzt überzeugt, daß diese Ansicht eine irrthümliche war. Man glaubt nunmehr, daß das gelbe Fieber auf einem Fahrzeug nach Florida eingeschleppt wurde; dies war auch im Herbste vorigen Jahres der Fall, um welche Zeit die Seuche ebenfalls in jener Gegend gewüthet hat; damals kam dieselbe auf einem Schooner, der von Schmugglern gebraucht worden war, nach Tampa und verbreitete sich von dort aus weiter. Schon seit mehreren Wochen gingen Gerüchte von dem Grassiren des gelben Fiebers in Jacksonville, doch wurde die Thatsache selbst geheim gehalten, so lange es ging.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

Nachrichten aus Rußland.

— Der Handel von gereinigtem russischen Naphta aus Odessa über Podwoloschisk nach Deutschland nimmt stetig zu. Unlängst trafen versuchsweise in Podwoloschisk ca. 70 Cisternenwaggons mit Naphta ein, wo das Naphta in das Reservoir der Karl Ludwig Bahn umgegossen wurde. Laut Berechnung kommt ein Metercentner kaukasischen Naphtas in Kaschtowitz auf ca. fl. 5.20 zu stehen, während das galizische Naphta in Wien fl. 19.40 kostet.

— Orenburg.—Eine noch nie dagewesene Hitze hatten die Orenburger, wie die „Orenburgsche Gouv.-Ztg." berichtet, am 4. Juli auszuhalten; die Temperatur stieg auf 47 Grad R., nachdem sie die ganze Woche zwischen 24—41 Grad geschwankt hatte; bei dieser Hitze war es den Einwohnern unmöglich, auszugehen, ebenso auch die Fenster zu öffnen, weil starke Staubwolken auf den Straßen Jedem die Luft abschnitten. Die ganze Stadt war wie ausgestorben.

— Von der russischen Grenze wird dem „Oberschles. Anz." ein plötzlicher Umschwung in dem Verhalten der russischen Grenzbeamten gegen die aus Deutschland kommenden Reisenden gemeldet. Während bisher die Reisenden in der Regel mit Grobheiten angefahren wurden oder gar keine Antwort auf ihre Fragen erhielten, zeigen jetzt die russischen Beamten eine seit Jahren ungewohnte Freundlichkeit und Zuvorkommenheit. Schlesische Geschäftsleute, welche häufig die Grenze passiren, können die plötzliche Veränderung im Benehmen der russischen Beamten nicht genug rühmen.

— Starke Durchzüge von russischen Auswanderern nach Amerika, schreibt die Berliner „Post", hatte unsere Stadt in den letzten Tagen zu verzeichnen. Wer in den Frühstunden zufällig den Schlesischen Bahnhof passirte, dem bot sich auf dem Extern-Perron dieser Station ein eigenthümliches Bild. Gruppen von armseligen Gestalten, deren Idiom die russische Sprache, kauerten auf den Steinfliesen. Der Eindruck, welchen diese armen Leute, die auf's Ungewisse hin die weite Reise antraten, machten, war ein recht betrübender; die Wenigsten waren für die lange Fahrt genügend gerüstet und gekleidet. Wie es hieß, kamen die Leute aus den inneren Gouvernements Rußlands.

— Von einem neuen Berufssport, hoch in den Lüften, wird aus England gemeldet: Im Alexandra-Palast auf Muswell Hill, im Norden Londons, führte der amerikanische Luftschiffer und Gymnastiker Baldwin ein waghalsiges Kunststück aus. In Gegenwart eines nach Tausenden zählenden Publikums stieg er in den Anlagen des Palastes in einem gondellosen Ballon auf, an welchem er mittelst eines durch einen Ring gezogenen Taues hing. In einer Höhe von etwa 1500 Fuß angelangt, öffnete Baldwin einen mitgenommenen seidenen Fallschirm eigenthümlicher Construction und ließ sich auf den Erdboden herab, den er etliche hundert Meter von dem Punkte, wo er die Auffahrt angetreten hatte, glücklich und wohlbehalten erreichte. Anfänglich glaubte man, daß der Luftschiffer mittelst eines unsichtbaren Drahtes Fühlung mit dem Ballon behalte, allein diese Illusion schwand rasch, da Baldwin beim Verlassen des Ballons vergessen hatte, die Gasklappe zu öffnen und dieser, statt mit dem Luftschiffer zu fallen, wieder in die Höhe stieg und bald in den Lüften verschwand.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
— 13 —
gegen Magenleiden.

Nach 12-jähriger Erfahrung.
Nach 12-jährigen Erfahrungen kann ich bestätigen, daß Dr. August König's Hamburger Tropfen eine ausgezeichnete Medizin sind und es gegen alle Magenleiden nichts besseres geben kann, wie diese herrlichen Tropfen.—Friedrich Walter, Odebolt, Ja.

Halfen immer.
Gegen Magenleiden giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Tropfen, ich wende dieselben schon seit vielen Jahren an und habe stets gefunden, daß sie ganz vorzüglich gegen derlei Leiden sind. —C. L. Koehler, Monroe, Wisc.

Zur rechten Zeit empfohlen.
Längere Zeit litt ich an heftigen Magenschmerzen, die keinem der vielen angewandten Mittel weichen wollten. Schließlich griff ich zu Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen und in kurzer Zeit war ich wieder hergestellt.—Daniel Weidner, New Baden, Texas.

Dr. August König's Hamburger Tropfen sind in allen Apotheken für 50 Cents die Flasche zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Bruchwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
**Rundschau,
Elkhart, Indiana.**

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 5. September 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender

für 1889

ist jetzt fertig und kann sowohl von uns als von unseren in allen Theilen des Landes befindlichen Agenten bezogen werden. Dieser beliebte Kalender enthält zwei schöne Illustrationen, einen interessanten Aufsatz über Wetterwissenschaft aus der Feder des tüchtigen Meteorologen J. L. Heatwole, sowie dessen Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres und ist außerdem reichhaltig an christlich-erbaulichem, belehrendem und unterhaltendem Lesestoff. Der niedrige Preis und die Gediegenheit unseres Familien-Kalenders sollte ihm eine ebenso große oder vielleicht noch größere Verbreitung als die vorhergehenden Jahre sichern. Keine mennonitische Familie sollte ohne ihn sein.

Wir versenden den Kalender postfrei zu folgenden Preisen:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00

100 Exemplare, per Expreß.......$3.00
144 „ (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Unseren werthen Freunden in Manitoba diene zur Nachricht, daß wir heuer so wie in den vorhergehenden Jahren einen speciell für den Breitegrad von Manitoba berechneten Kalender angefertigt haben. Der Preis ist derselbe wie oben angegeben.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Die Rundschau

vom 1. Oct. 1888 bis Neujahr 1890

für 75 Cents!

Wer die „Rundschau" jetzt bestellt und bezahlt bekommt sie vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890, d. i. 15 Monate lang, für 75c. Wir bitten unsere Abonnenten, ihre Freunde und Nachbarn, die noch nicht Rundschauleser sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie für die kleine Summe von 75 Cents (das ist für den Preis eines einfachen Jahresabonnements) vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890 ein gediegenes, reichhaltiges Wochenblatt erhalten können. Wir glauben auf diese Weise die Zahl unserer Abonnenten bedeutend zu vergrößern und hoffen, daß uns alle Freunde der „Rundschau" in unserem Bestreben dadurch unterstützen werden, daß sie sich die Mühe nehmen, unter ihren Bekannten das vorstehende günstige Anerbieten bekannt zu machen. Probenummern versenden wir auf Verlangen überallhin grátis.

Wie unseren Lesern bekannt ist, bemüht sich eine Landgesellschaft, welche in dem zur Republik Mexiko gehörigen Lower Californien große Strecken Landes eignet, Ansiedler dorthin zu bringen. Die Gesellschaft wußte auch unter den in der ganzen Welt als tüchtige Ackerbauern bekannten Mennonitenbrüdern, deren eisernem Fleiße es gelang öde Steppen in Südrußland in blühende Gefielde umzuwandeln, Interesse für Lower Californien, „das Land wo die Orangen blühen", zu erregen. In Folge davon befinden sich gegenwärtig die Kansaser David Dyck, Carl Ehrlich und Jacob Esau unter der Führung eines Agenten der erwähnten Landgesellschaft in Lower Californien, um das zu besiedelnde Land in Augenschein zu nehmen und darüber der Gemeinde, von der sie als Abgeordnete gewählt worden sind, Bericht zu erstatten. Dadurch, daß David Dyck seine Berichte der „Rundschau" freundlichst zur Verfügung stellt, kommt diese Berichterstattung nicht nur den Auswanderungslustigen in Kansas, sondern in Folge der großen Verbreitung der „Rundschau" allen Brüdern, die sich für Lower Californien interessiren, zu Gute. Sollte das Urtheil der drei Abgeordneten zu Gunsten desselben ausfallen, so wird sich wahrscheinlich eine nicht unbedeutende Anzahl mennonitischer Familien in den Ver. Staaten und wahrscheinlich auch in Manitoba dazu entschließen, sich in Lower Californien anzusiedeln.

Wenn wir in dieser Sache das Wort ergreifen, so geschieht es nur im Interesse der Auswanderungslustigen, indem wir sie auf zwei Punkte aufmerksam machen, die man erwähnen kann, ohne von dem Vorwurfe getroffen zu werden, den Abgesandten in ihrem Urtheile vorgegriffen zu haben. Ueber den einen Punkt drückt auch ein Correspondent in dieser Nummer seine Bedenken aus, nämlich daß die Gesellschaft behauptet, daß die Ansiedler auf ihrem Lande nichts mit der mexikanischen Regierung zu thun hätten und unter dem Schutze der Landgesellschaft ständen. — Wir wissen zwar nicht, wie diese Gesellschaft ihre Machtbefugniß erklärt, da uns keine ihrer Schriften zu Gesichte gekommen ist, glauben aber, daß der Schutz einer Regierung, und sei es selbst die erz katholische mexikanische, dem Schutze einer Landgesellschaft und ist diese noch so ehrlich in ihren Absichten, vorzuziehen ist.—Der zweite Punkt ist das Clima. Ein Correspondent drückt sich in vorliegender Nummer sehr milde aus, wenn er sagt, das Clima in Lower Californien wird von den Deutschen nicht geliebt. Er hätte mit vollstem Rechte sagen dürfen, daß mit wenigen Ausnahmen Deutsche jenes Clima auf die Dauer unerträglich finden. Das Clima Lower Californiens ist halbtropisch und ein halbtropisches Clima wirkt auf den an ein gemäßigtes Clima Gewöhnten ermattend und erschlaffend. Dies ist was alle Leute, die längere Zeit dort gelebt haben, behaupten. Um den Einfluß des Climas auf die Gesundheit zu erfahren, genügt ein kurzer Aufenthalt noch nicht. Im Anfange mag man sich ganz wohl fühlen, während die schlechte Wirkung erst später eintritt. Das Clima Süd-Californiens ist, daran zweifelt wohl Niemand, ein herrliches und zum Winteraufenthalt für Kranke, besonders Lungenkranke, sehr geeignet, aber für die Dauer wirkt es ermattend und auf manchen sonst gesunden Menschen geradezu unerträglich. Das Urtheil derjenigen Leute, die sich kürzere Zeit in Süd-Californien aufhalten, ist sehr verschieden von demjenigen solcher Leute, die beständig dort leben. Während die ersteren das Clima ein wahrhaft paradiesisches nennen, erklären es die letzteren als abspannend, entnervend, zur andauernden Arbeit unfähig machend.

Wir wollen den Auswanderungslustigen, die ihr Augenmerk auf Lower Californien gerichtet haben, weder zum Hinziehen rathen, noch ihnen davon abrathen, wünschen aber, daß Jedermann, der eine Heimath besitzt, die ihn ernährt, das hier Gesagte gründlich bedenkt, ehe er diese aufgiebt. Zweifellos ist es in Lower Californien schön und herrlich. Gottes Welt ist ja überall schön, wenn wir nur unsere Augen gegen diese Schönheiten nicht verschließen.

Allerlei.

— Georgia hat heuer eine sehr gute Ernte.

— In Maine wurden im vorigen Jahre 344 Bären erlegt.

— Mehr als dreiviertel aller Bäcker des Landes sind Deutsche.

— In Butte County, Dakota, richteten die grauen Wölfe unter den Viehheerden großen Schaden an. Der Belle Fourche Pferde-Company wurden dieses Jahr bereits 16 Pferde von Wölfen getödtet.

— Bei Rochelle, Fla., stehen zwei Sonnenblumenstöcke, von denen der eine nahezu 1000 der andere 1136 Blüthen und Knospen hat. Die Stöcke sind zehn Fuß hoch und haben sechs Fuß lange Zweige.

— Das Boot „Dark Secret", welches sich, von einem einzigen Mann (Capitän Andrews) gesteuert, auf dem Wege von Boston nach Liverpool befindet, ist 1400 Meilen von Boston entfernt auf hoher See gesehen worden. Der Capitän erklärte, an Board seines Fahrzeuges sei Alles recht.

— In Bogota, der Hauptstadt des Landes Columbia, besteht eine vom Staat eingesetzte und gutgeheißene Behörde, deren Aufgabe es ist, alle Bibeln und protestantischen Bücher zu verbrennen. Das ist jedenfalls der Ort wohin der Papst sein Hauptquartier verlegen sollte.

— Der Aussatz, diese schrecklichste aller Krankheiten, an die wohl Niemand ohne einen geheimen Schauder denken kann, ist in der letzten Zeit auch in den Ver. Staaten hier und dort aufgetaucht. Gegenwärtig beherbergt das Countyhospital in Chicago einen an der bösartigsten Form des Aussatzes in sehr vorgeschrittenem Stadium leidenden Dänen.

— Das arme Schlesien kommt aus den Wasserschäden gar nicht heraus. Hirschberg, Arnsdorf, Agnatendorf, Giersdorf, Schreiberau und Warmbrunn sind durch den Austritt von Zacken und Bober in schauerlicher Weise verwüstet. Das Zackenthal steht unter Wasser, der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, die Ernte auf ungeheure Strecken hin zerstört, das Elend ein unbeschreibliches.

— Ein Gräberfeld aus der Völkerschlacht bei Leipzig, das Tausende von Gefallenen deckte, wurde bei dem in Angriff genommenen Ergänzungsbau zur ersten Leipziger Gasanstalt freigelegt. Die todten Krieger waren in drei langen, tiefen Gruben verscharrt; die Gebeine wurden nach dem Nordfriedhofe geschafft und dort wieder begraben. Die Gefallenen waren größtentheils Russen, und an vielen Schädeln erkannte man deutlich den tartarischen Typus.

— Die sogenannten freidenkerischen oder freireligiösen Gemeinden haben in Deutschland in der letzten Zeit außerordentlich abgenommen. Während in den vierziger Jahren an tausend dieser Gemeinden in Deutschland vorhanden gewesen sein sollen, weiß der „Freidenker-Kalender" ihrer jetzt nur noch 40 zu nennen. Die stärkste ist die Berliner mit etwa 1000 Seelen, in welcher die Socialdemocraten sich der Gemeindeleitung bemächtigt und den „Sprecher" abgesetzt haben. In Rheinhessen waren in den siebziger Jahren noch drei Freidenker-Sprecher thätig, jetzt nur noch einer.

— Ein wundersames braunes Huhn besitzt Hr. Peter G. Klein in Milwaukee, Wis. Dasselbe legte neulich ein Ei, das sich durch außergewöhnlichen Umfang auszeichnete. Beim Oeffnen desselben fand man, daß in dem Ei ein Dotter und ein zweites Ei mit sehr dünner Schaale enthalten waren, worin sich auch zwei Dotter befanden. Tags darauf hat das merkwürdige Huhn wieder eine solche Prachtleistung vollbracht. Das von demselben gelegte Ei ist 3½ Zoll lang, hat vier Zoll Umfang, und man kann durch Schütteln desselben deutlich wahrnehmen, daß sich auch in diesem ein zweites Ei befindet.

— Die Cholera in Asien beginnt wieder eine bedrohliche Ausdehnung anzunehmen. In Kaschmir erkrankten zwischen dem 25. April und dem 25. Mai 941 Personen, von denen 412 starben. Englische Meldungen berichten, daß in den drei ersten Tagen vorigen Monats in Kaschmir 385 Cholerafälle, worunter 176 tödtliche, vorkamen. Den Meldungen an die Triester Seebehörde gemäß ist auch in Kattywar die Cholera epidemisch aufgetreten, doch fehlen nähere Einzelnheiten. In Assam verlangt die Epidemie so viele Opfer, daß die Regierung die Auswanderung der Kulis in die Theeplantagen vollständig einstellte, da dieselben unterwegs zu Hunderten umkamen. Auch in Ahmenabad tritt die Cholera in bedrohlichem Grade auf; es erkrankten innerhalb dreier Tage 245 Personen, von welchen 109 starben.

Gemeinnütziges.

— Eier frisch zu erhalten empfiehlt die „D. L. Z." folgendes Verfahren: Man bringe Wasser in einem möglichst großen Topfe zum brausenden Kochen, senke dann, nachdem man ungefähr 12 Eier in ein Netz gelegt, dieselben langsam in dieses Wasser und ziehe das Netz ebenso wieder heraus, ohne es mit den Eiern im Wasser ruhen zu lassen. Die Poren der Eierschalen haben sich nach dieser Procedur luftdicht geschlossen. Man verwahre die Eier in Körben oder an einem luftigen Orte.

— Wenig bekannt wird es sein, daß ganzer Weizen, wenn er wie Reis gut gekocht und zubereitet wird, für manche Magenleidende eine vortreffliche, gesunde Speise ist, ja ihnen besser bekommt, als die meisten anderen Nahrungsmittel. Man nehme den ganzen Weizen, wasche ihn rein und lasse ihn über Nacht in kaltem Wasser aufweichen. Am nächsten Tage koche man ihn dann wie Reis, bis er ganz weich ist. Man bereite ihn dann mit Salz und Butter, oder Zucker und Milch, nach Geschmack, zur Mahlzeit. Ist er gut weich gekocht und wohl zubereitet, so hat er einen angenehmen Geruch und Geschmack. Auch hat er mehr Nahrungswerth als Mehl, denn man muß bedenken, daß durch das Mahlen viele für den Körper wichtige Pflanzensalze ꝛc. mit der Kleie verloren gehen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Hamburg, 27. Aug. Heute Morgen brach auf der zur Stadt gehörigen Elbinsel Steinwerder in einem der dort befindlichen Speichergebäude eine Feuersbrunst aus, welche schnell um sich griff und eine Viertelmeile weit sämmtliche am Ufer befindlichen Speicher einäscherte. Auch mehrere Schiffe verbrannten. Erst nach langem hartnäckigen Kampfe gelang es, die Flammen zu dämpfen. Zwölf menschliche Leichen wurden aus den Trümmern zu Tage gefördert. Die Speicher waren mit Baumwolle, Reis, Zucker und Salpeter im Werthe von 7,000,000 Mark angefüllt. Der Schaden beziffert sich demgemäß auf viele Millionen Mark. — Mindestens 20,000 Menschen wohnten als Zuschauer dem Brande bei. Die verbrannten Güter sind meist in England versichert.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 27. Aug. Amtlichen Berichten zufolge bleibt die diesjährige Weizenernte in Frankreich, Italien, Großbritannien und Podolien um 20 bis 25 Procent unter dem mittleren Durchschnitt zurück dagegen übersteigt sie ihn um 7 bis 30 Procent in Oesterreich-Ungarn, im südöstl. Europa und in Egypten. Die Gerstenernte erleidet in Großbritannien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Egypten einen Ausfall von 1 bis 25 Procent. In Deutschland ist eine Durchschnittsernte gemacht worden und die Moldau erfreut sich einer Ernte, welche den Durchschnitt um 25 Procent übersteigt.

Pest, 29. Aug. Der amtliche Erntebricht giebt den Ertrag der diesjährigen Weizenernte in Ungarn auf 38,100,000 Centner gegen 40,900,000 im vorigen Jahre an.

Wien, 30. Aug. In Tarrobrzeg in Galizien sind 150 Häuser abgebrannt. 200 Familien sind obdachlos. Der Brandschaden beläuft sich auf dritthalb Millionen Dollars. Ein Mensch wurde verletzt.

London, 30. Aug. In Rinez in Ungarn hat ein Mann seine fünf Kinder ermordet und sich sodann selbst das Leben genommen.

Großbritannien. — London, 29. Aug. In der vergangenen Nacht herrschten in ganz England heftiger Sturm und Regen, wodurch die Feldfrüchte von Neuem geschädigt wurden. Im Hinblick auf den bevorstehenden Mangel an Brodstoffen fangen die Bäcker schon jetzt an, die Brodpreise zu erhöhen.—Zu dem Unglück einer schlechten Weizenernte kommt auch noch das einer schlechten Kartoffelernte, wenigstens in einigen Gegenden von England und an der Westküste von Irland.

Italien. — London, 25. Aug. „Der vulcanische Ausbruch auf der liparischen Insel Volcano dauert noch fort; es ist Schiffen unmöglich, sich der Insel zu nähern.

Rom, 30. Aug. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm wird hier für den 6. October erwartet. Die städtischen Behörden treffen bereits Vorbereitungen zu seinem Empfange.

Spanien. — Madrid, 29. Aug. Ein königlicher Erlaß, welcher zu einem nachdrücklicheren Einschreiten gegen die Reblaus auffordert, ist veröffentlicht worden. Er räth die Einfuhr der härteren amerikanischen Rebe, das Studium des Weinbaus, zeitweise amtliche Besichtigung der Weinberge und zwangsweise Erhebung einer unbedeutenden Grundsteuer von dem Acre Weinland durch Provincial-Deputationen an.

Rußland. — St. Petersburg, 25. Aug. Laut amtlicher Meldung wird Rußland die zollfreie Waareneinfuhr bis zum nächsten 1. Januar über die Ob-Mündung und bis Ende 1892 über die Mündung des Jenisei in Sibirien gestatten.

St. Petersburg, 28. Aug. Es heißt, daß der Czar und die Czarin die Gründung eines Klosters in Abessinien beabsichtigen.

Paris, 29. Aug. Dem „Gaulois" wird aus St. Petersburg gemeldet, daß dort eine neue Nihilisten-Verschwörung entdeckt worden ist. Die Verschworenen, deren Hauptquartier sich in der Nähe des kaiserlichen Palais befand, wurden von der Polizei überfallen und 12 Männer und 3 Frauen wurden verhaftet. Auch eine Menge Bomben wurden weggenommen. Seit diesem Ueberfalle sollen noch mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

St. Petersburg, 29. Aug. Der Czar hat für die Abgebrannten in Orel 25,000 Rubel beigesteuert.

Egypten. — Alexandrien, 27. Aug. Nach den hier eingegangenen Berichten hat der Mais in Egypten sehr gelitten. In Oberegypten wird im nächsten Jahre der Maisbau unmöglich sein und die übrigen Getreidesorten werden nur mit großem Kostenaufwande angebaut werden können.

Marokko. — London, 28. Aug. Eine Depesche aus Tanger an die „Central News Company" meldet Folgendes: Der Sultan von Marokko ist entschlossen, die Niedermetzelung des Prinzen Muley und seines Gefolges von 200 Personen an den Aufständischen auf das Grausamste zu rächen. Dem gegen sie ausgesendeten Militär ist alle Freiheit zu Mord, Raub und Brandstiftung gewährt worden und es werden weder Kinder noch Greise geschont und die Weiber entehrt und in die Sclaverei geschleppt werden. Der Sultan ist in die unzufriedenen Bezirke eingerückt und soll selbst von den Aufständischen eingeschlossen sein. Die europäischen Großmächte werden ersucht, zum Schutze der Christen und Juden in den Küstenorten Marokko's Schiffe abzusenden.—Die Behörden von Tanger widersprechen der Nachricht von der Niedermetzelung des Prinzen Muley und seiner Geleitmannschaft und erklären die Angaben der Depesche an die „Central News Company" für unwahr. Sie berichten, daß der Sultan sich nach Mequinez begeben habe und dort angekommen sein müsse.

Südamerika. — Washington, 26. Aug. Der Consul Manton, der neunzehn Jahre lang Consul in Collonia in Uruguay war, erklärte heute Abend, daß die Freilassung der Sclaven in Brasilien lediglich ein guter Bissen zur Begütigung der südlichen Provinzen Brasiliens gewesen sei. Die Bewohner derselben seien für eine Revolution reif und nach Dom Pedro's Tode werde wahrscheinlich die Monarchie gestürzt und Brasilien zur Republik erklärt werden.

Inland.

Neenah, Wis., 26. Aug. Bei Carney, Mich., stehen die Waldungen in Brand und ebenso wüthen zwischen Powers und Bagley, Mich., längs der Northwestern-Bahn, Waldbrände, welche den Personenverkehr auf der Eisenbahn zwischen den beiden Orten unmöglich machen. Man befürchtet bei der herrschenden Trockenheit großen Schaden.

Topeka, Kan., 26. Aug. Nach hier eingegangener Nachricht hat sich Scott Smith, einer der reichsten hiesigen Geschäftsleute, gestern Morgen in Lamy, N. M., vor eine in vollem Gange befindliche Locomotive geworfen und ist dabei in Stücke gerissen worden. Er hat große Speculationen in Californien gemacht, die nicht glücklich ausgefallen sind. Vor einigen Wochen kam er aus Californien hierher zurück und schien über seine dortigen Verluste sehr mißgestimmt zu sein. Seine Freunde wollen seitdem eine merkliche Abnahme seines Gedächtnisses bemerkt haben; manchmal soll er seine besten Freunde nicht mehr erkannt haben.

St. Paul, Minn., 26. Aug. Auf der Manitoba-Bahn ist bei Ft. Buford gestern Abend ein Eisenbahnunfall vorgekommen. Ein Viehzug fuhr mit großer Geschwindigkeit in eine Viehheerde hinein, wobei die Locomotive und siebzehn Wagen auf einen Haufen stürzten, 100 Stück Vieh getödtet und fünf Zugbeamte tödtlich verletzt wurden.

Columbus, O., 28. Aug. William Henry Miller, Sohn des verstorbenen angesehenen hiesigen Bankiers John Miller, erschoß heute, als er seinen Kindern einen Revolver im Hofe zeigte, seine nahe dabeistehende Mutter.

New Orleans, 29. Aug. Nach den heute in Jacksonville, Fla., eingetroffenen Berichten über die große Ausbreitung der Seuche hat sich unter der dortigen Bevölkerung Schrecken verbreitet und alle Züge nach dem Norden waren voller Flüchtlinge. Das dumpfe, regnerische Wetter der vorigen Woche macht sich jetzt geltend; man muß auf eine tägliche Zunahme in den Erkrankungen gefaßt sein. Die Krankheit scheint auch in gefährlicher Form aufzutreten und die Leute sind in höchster Aufregung. Kahn, Fürchtegott und Benedict, das größte, noch offen gebliebene Schnittwaarengeschäft ist heute geschlossen worden. Auch andere Geschäfte haben ihre Läden geschlossen. Grocerien und Apotheken sind die einzigen Läden, die noch offen sind. Die Hilfs-Gesellschaft hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, tüchtige Krankenpfleger von auswärts kommen zu lassen. Die Gefährlichkeit der Lage ist jetzt, wo September, unter allen Umständen ein schlechter Monat, sich nähert, von allen Seiten zugestanden und die Zahl der Erkrankungen wird nun täglich steigen.

St. Louis, 29. Aug. Die Herabsetzung der Viehfrachten aus Kansas und dem Indianer-Territorium nach dem Osten und Norden um 45 Procent, welche von der Chicago, Kansas & Nebraska- und der Santa Fe-Bahn vor einiger Zeit eingeführt wurde, hat nun auch die Missouri Pacific- und die St. Louis und San Francisco-Bahnen zu einer gleichen Herabsetzung genöthigt. Die Frachtsätze der Missouri Pacific aus Kansas nach Chicago stellen sich auf $50 die Wagenladung, auf $25 nach Kansas City und $32.50 nach St. Louis.

Philadelphia, 30. Aug. Die Taucher, welche bei Cape Henlopen nach dem Schatze suchen, welcher im Mai 1798 mit der englischen Kriegsschaluppe „De Braak" untergegangen ist, glauben jetzt auf dem Meeresgrunde die Stelle gefunden zu haben, wo das Schiff sammt dem Schatze unter Sand und Muscheln begraben liegt.

Caldwell, O., 30. Aug. Vor einem Monat ist hier eine Krankheit aufgetreten, mit Erscheinungen, wie sie beim Typhus und bei der Malaria vorkommen: ganze Familien wurden von ihr ergriffen; nach sechs oder sieben Tagen erlagen die meisten Erkrankten. Vierzehn Tage nach dem Ausbruch war kein Haus mehr verschont und die Zahl der Todesfälle war erschreckend. Viele Familien flohen aus dem Ort. Alle Geschäfte sind lahm gelegt; die Straßen werden von Leichenwagen fast nicht leer. Die Aerzte sind von Ueberanstrengung krank; alle Medicinen, die angezeigt schienen, sind versucht worden — alle ohne Erfolg. Die Krankheit scheint nur Ortsinsassen zu befallen; Ortsfremde sind nicht von ihr ergriffen worden. Man glaubt deshalb, daß die Ursache der Krankheit in dem schlechten Zustand des Trinkwassers zu suchen sei. — Der Ort ist sehr alt und hat keine Abzugscanäle. Die Zahl der Todesfälle bis jetzt ist fünfundzwanzig. Die Seelenzahl ist 1800. Die Farmer fürchten sich hierher zu kommen. Einige der hiesigen Geschäftsleute werden bankerott werden.

Minneapolis, Minn., 31. Aug. Aus Ishpeming, Mich., wird gemeldet: Der durch die letzten Waldbrände angerichtete Schaden wird auf $60,000 bis $75,000 veranschlagt. Die obdachlosen Abgebrannten werden von ihren vom Feuer verschont gebliebenen Nachbarn verpflegt.

Pittsburg, 31. Aug. Heute Nachmittag um Zwei wurde die Grube der Mount Pleasant Coal Co. bei Scranton von schlagenden Wettern heimgesucht, die eine furchtbare Zerstörung anrichteten. Eine Menge Grubenleute wurden getödtet oder verletzt. Näheres zu ermitteln war noch nicht möglich, weil Niemand aus Furcht vor anderen schlagenden Wettern schon jetzt einzufahren wagen darf.

St. Paul, 31. Aug. Die Direction der Manitoba-Bahn empfing gestern folgenden Wochenbericht aus dem Nordwesten. Im mittleren und nördlichen Theile des Staates ergiebt Weizen einen Ertrag von ungefähr 18 Bushel und in Dakota und dem fernsten Westen 18 Bu. vom Acre. In Minnesota ist Ernte und Dreschen beinahe ganz gethan, in Dakota nehmen beide raschen Fortgang. Im Nordwesten hat Weizen durch die Fröste wohl einigen, aber lange nicht den Schaden erlitten, den ernste Berichte gemeldet haben. Der Farmer erhielt dieses Jahr für No. 2 hart fast ebensoviel wie für No. 1 im vorigen Jahr; dadurch werden sie dieses Jahr einen besseren Erlös erzielen. Am besten ist die Ernte an den Watertown-, Ellendale- und Aberdeen-Zweigbahnen ausgefallen. In einigen der an den verschiedenen Linien gelegenen Speicher wird schon neuer Weizen eingelagert.

Winnipeg, 20. Aug. Die St. Paul-Bahn will die Red River Linie allen amerikanischen Bahnen, die über dieselbe nach Manitoba kommen wollen, und selbst für die Northern Pacific, offen halten. Nach dem Vertrag mit der Northern Pacific sind alle anderen Bahnen von der Benutzung der Linie auszuschließen.

Marktbericht.

31. August 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 91¼—91½c; Sommerweizen, No. 2, 91c; Corn, No. 2, 46c; Hafer, No. 2, 25½c; Roggen, No. 2, 49; —Viehmarkt: Stiere, $3.25—6.45; Kühe, $1.35—3.00; Schlachtkälber, $3.00—5.60; Milchkühe, $18.00—45.00 per Kopf; Schweine, $5.75—6.50; Schafe, $3.50—5.00; Lämmer, $3.00—5.00. — Butter: Creamery, 14—19½c; Dairy, 13½—17c.—Eier: 14½—15c. — Geflügel: Truthühner, 9—9½c; Enten, 9—10c; Hühner, 10—10½c.—Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c.—Kartoffeln: $1.25—1.40 per Bu. —Heu: Timothy, No. 1, $13.00—14.00; No. 2, $11.00—12.00. — Samen: Klee, No. 1, $4.40—4.50; Timothy, No. 1, $1.82; Flachs, No. 1, $1.29—1.30.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 88c; Corn, 44½—45; Hafer, 23½—30c; Roggen, 51c; Gerste, 63¼—63½. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—5.00; Kühe, $1.75—2.75; Kälber, $2.00—5.00; Milchkühe, $12.00—35.00; Schweine, $6.10—6.40; Schafe, $2.25—3.75; Lämmer, $4.00—4.75. —Butter: Creamery, 17—20c; Dairy, 13—17c.—Eier: 14c. — Kartoffeln: $1.00—1.25 per Faß. — Samen: Klee, $4.50—4.60; Timothy, $2.50—2.54. — Wolle: gewaschene, 21—32c; ungewaschene, 14—20c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 74½c; Corn, No. 2, 25½c; Hafer, 21c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—5.50; Kühe, $1.25—2.65; Schafe, $1.50—4.00; Schweine, $4.00—6.30.

Ausverkauf!

Um meinen Vorrath von Holz soviel als möglich in Geld umzusetzen, verkaufe ich von heute an

Bauholz, Fenster, Thüren,

Ziegel, Baupapier u. s. w.

für Baar, meistens

zum Kostenpreis.

Dies ist eine gute Gelegenheit für Jedermann, Holz billig zu kaufen.

H. P. GOERTZ.

Den 1. August 1888. 32—44,'88.

FIVE

HARVEST EXCURSIONS

TO

MINNESOTA, DAKOTA, MONTANA,

TUESDAY, { AUG. 21ST. SEPT. 11TH AND 25TH. OCT. 9TH AND 23D.

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba Ry.

FROM

ST. PAUL & MINNEAPOLIS

AT RATES

CHEAPER THAN EVER BEFORE!

Points west of Grand Forks in DAKOTA and MONTANA LESS THAN ONE FARE, no round trip rate being more than TWENTY DOLLARS, including GREAT FALLS, MONTANA.

Persons desiring to take a trip through Northern Minnesota, Dakota or Montana for the purpose of looking over the country, or with the idea of selecting a new home within the boundaries of the GRANDEST WHEAT BELT IN THE WORLD, and an agricultural country suitable for diversified farming, dairy and stock purposes, will do well to take advantage of these rates.

For maps and information apply to your home ticket agent, to any agent of the company, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

H. P. GOERTZ.

Mountain Lake, Minn., 3. Juli 1888.

An Alle, die es angeht!

Ich rechne mit meinem neuen Speicherbau in einer oder zwei Wochen zu beginnen; **ich brauche dazu meine ausstehenden Gelder und ersuche deshalb alle Diejenigen, welche bei mir fällige Rechnungen und Noten haben, vorzusprechen und zu bezahlen, oder andere zufriedenstellende Uebereinkunft zu treffen.** Vernachlässigung treibt mich zum Collectiren, welchem ein Jeder vorbeugen kann, wenn er nur will. **Ich kann ohne Geld nichts anfangen,** und hoffe, daß **ein Jeder.** der **Verpflichtungen** obiger Art gegen mich hat, **ernstlich versuchen wird,** diesen **seinen Verpflichtungen nachzukommen.**

H. P. GOERTZ.

28—40,'88.

AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most liberal terms. Unequaled facilities. GENEVA NURSERY. Established 1846.

W. & T. SMITH, GENEVA, N. Y

36—41,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen.** Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

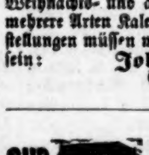
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. O., Man.



OUR SINGER THIS STYLE $20

15 DAYS' TRIAL. A Full Set of Attachments.

5 WARRANTED Years.

Buy of us and save $15 or $20. Send for Circular.

PENN TOOL & MACHINE CO.,
217 & 219 Quince St., Phila., Pa

O. Box 382.

3,—38,'88.

SEND TO

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON

CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS.

FOR A CATALOGUE OF

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

DWIGHT'S SODA

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebrauchet —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

DWIGHT'S SALERATUS

24,'88—23,'89.

NORTHERN PACIFIC

LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.

SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address

CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tennessee, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt

Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Miniatur-Karten der Welt.

Preis 25 Cents portofrei.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1889.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen, ist in jeder Beziehung vortrefflich und sollte in jeder Familie Eingang finden.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches ist

40 Cents portofrei.

In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... $0.15.
12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.	
Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 "
No. 21, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
GOING EAST—AIR LINE.	
No 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No. 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.55 "
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.	
From Goshen	6.30 A. M.
From Goshen	11.30 A. M.
From Grand Rapids	8.00 P. M.
From Grand Rapids	12.40 Noon
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass'. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Saller, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.